

Endlich Ruhe

Stille als Angebot für Hotelgäste:
In Südtirol kann man
alleine in einem ehemaligen Zollhaus
am Gletscher übernachten

Von Evelyn Pschak von Rebay

Sicher, der Weg des Eskapismus ist mit Aufwand verbunden: Ganz am Ende des Schnalstals fährt von Kurzras die Seilbahn hinauf zur Bergstation, knapp unter der Grawand auf 3212 Meter. Hier gibt man sich als wahrer Ruhesuchender dann weder der Talabfahrt noch sonstiger Zerstreuer, etwa einem Drink an der „höchsten Hotelbar Europas“ hin. Nein, erst nach zwei schneeumstobenen Sesselliftfahrten talabwärts und einem Motorschlittenritt an der herrlichen, auf 2845 Metern gelegenen Schutzhütte Schöne Aussicht mit ihren Sauna-Fässern und Puppenstubbzimmern vorbei, ist man tatsächlich in der Stille angekommen: Im winzigen Zollhaus, dessen steinerne Mauern unter tief gezogener Traufe bis heute die italienisch-österreichische Staatsgrenze markieren.

Paul Grüner hat das Häuschen aus den 1950er-Jahren von den österreichischen Bundesforsten gepachtet. Der Südtiroler ist seit 36 Jahren Hüttenwirt der Schutzhütte Schöne Aussicht, die rund 800 Meter weiter südlich liegt, vom Zollhaus über einen schmalen, mit der Pistentraupe gespurten Weg erreichbar. Sobald man im Zollhaus angekommen ist, fühlt es sich so an, als könne man sich hier tatsächlich vor all dem Lärm dieser Welt verschließen. Weiße Gipfel und ein zuckelnder Sessellift in weiter Ferne außen, rustikale Urigkeit hinter trutzigen Mauern innen: Ein Vorraum mit elektrisch betriebener Gefriertoilette, eine kleine Teeküche, ein winziges, holzvertäfeltes Zimmer. Stille. Ganz wie es sich für ein Silentium-Programm gehört.

Denn ein solches Stille-Konzept hat Paul Grüner mit seiner Frau Stefanie gerade erst aufgelegt, fürs Hotel Goldene Rose, das sie neben der Schönen Aussicht und dem Zollhaus als dritte Ferienadresse ihres Familienbetriebs führen. Das Vier-Sterne-Superior-Haus liegt im Tal, 1500 Meter tiefer und 20 Kilometer weiter, in Karthaus. Somit ist den Grüners nicht nur die Geräuschlosigkeit am Berg vertraut. Sondern auch jene unten im Dorf, das nach



Die Stille wird nur vom Wind gebrochen: Im steinernen Zollhaus kann man übernachten, und im Holzhaus mit der großen Glasscheibe lässt sich gut Yoga machen oder einfach nur die Aussicht genießen.

FOTOS: STEFAN SCHÜTZ



Die Aufsteiger

Tourengehen auf Skipisten wird immer beliebter. Jetzt könnte es ein Sport für die ganze Familie werden. Skigebiete stellen sich darauf ein, doch ein paar Probleme bleiben

„Corona hat dem Sport noch mal einen Turbo verpasst“, sagt Benedikt Böhm. Gerade hat der Extrembergsteiger, der hauptberuflich Geschäftsführer eines Skitourenausrusters ist, einen neuen Skitourenpark am Hirschberg südlich des Tegernsees eröffnet. Park ist vielleicht etwas übertrieben, handelt es sich doch um eine etwa zwei Kilometer lange Aufstiegsstrecke, die beschneit am Rand der Piste etwa 400 Höhenmeter hinaufführt. Auf ihr können Anfänger am Eröffnungstag das Skitourengehen gefahrlos ausprobieren, Skier, Steigfelle und Schuhe kann man gratis ausleihen, es gibt Kurse für Erwachsene und sogar für Kinder. 80 Teilnehmer sind gekommen und schieben sich in Gruppen auf der

von der Pistentraupe geplanten Aufstiegsstrecke emporen. Zwei Väter sind davon so euphorisiert, dass sie sich gleich am Montagmorgen um zehn Uhr vor einem Sportgeschäft in der Münchner Innenstadt verabreden, um sich eine komplette Skitourenausrüstung zu kaufen. Kostenpunkt: Um die 1500 Euro.

Es ist einer von mittlerweile neun Skitourenparks, die Dynafit zusammen mit Bergbahnbetreibern und Skiverleihern in den vergangenen Jahren eingerichtet hat, um den Sport und damit natürlich den Absatz der eigenen Produkte zu fördern. „Als während Corona die Lifte nicht liefen, haben viele mit dem Skitourengehen angefangen“, sagt Böhm. In den vergangenen

zehn Jahren habe sich der Absatz von Skitourenskiern und zugehörigem Material nahezu vervierfacht, auf 500.000 Stück pro Saison, Hersteller-übergreifend. Und es geht weiter steil bergauf.

Die Mischung aus Ausdauersport im Schnee, Bergnatur, Einkehr in Hütten und anschließender Abfahrt scheint für viele die perfekte Kombination zu sein. „Dabei schätzen wir, dass etwa 60 Prozent Tourengeher nur auf Pisten unterwegs sind“, sagt Böhm. Dort müsse man sich weder mit Lawengefahr auseinandersetzen noch müsse man im Tiefschnee fahren können. Und das gemeinsam Zusammensitzen und ins Gespräch kommen auf den Hütten, besonders bei den Tourenabenden, die viele Skigebiete an bestimmten Wochentagen anbieten, sei auch wichtig: „Das kommt mir dann oft vor wie Parship in analog“, sagt Böhm.

Vor allem junge Frauen verhalfen dem Sport zu starkem Wachstum

Besonders Frauen, davon viele jüngere, verhalfen dem Sport zu starkem Wachstum. Mittlerweile üben ihn laut Deutschem Alpenverein (DAV) genauso viele Frauen wie Männer aus, zumeist topausgerüstet und gestylt mit den immer neuen Kollektionen von Herstellern wie Ortovox, Norrøna, Millet oder eben Dynafit. Jugendliche und sogar Kinder sind seit Corona eine neue Zielgruppe, da viele Familien wegen der geschlossenen Lifte irgendwie die Piste hochkommen mussten. Manche Hersteller bieten eigens für Kinder gemachte Skitouren-Sets samt Kleidung an.

Von etwa 600.000 Tourengeherinnen und Tourengeherern allein in Deutschland geht Manfred Scheuermann aus, der beim

DAV zuständig ist für das seit vielen Jahren laufende Programm „Natürlich auf Tour“, mit dem man die wachsende Zahl der Sportler vor allem für den Schutz von Wildtieren sensibilisieren will. Besonders die gefährdeten Raufußhühner wie Birkhuhn, Schneehuhn und Auerhuhn seien durch Skitourengeher bedroht, die sich nicht an die ausgewiesenen Wildruhegebiete hielten. Werden die Tiere, die wegen des Futtermangels im Winter zum Energiesparen gezwungen sind, gestört, könne das oft ihren Tod bedeuten, erklärt Scheuermann.

Aus diesem Grund sind in allen DAV-Karten und auch in den Karten-Apps die Schutzzonen eingezeichnet und die Aufstiegs- und Abfahrtsrouten auch.

Das funktioniert immer besser, sagt Scheuermann, aber es brauche noch einiges an Aufklärungsarbeit, weshalb der DAV am 11. Februar an den Parkplätzen von 25 Skitourenpipeln in ganz Bayern einen Aktionstag zum naturverträglichen Skitouren veranstaltet. So gesehen sind die Tourengeher auf den Skipisten kaum ein Problem für die Natur.



Skitourengehen – kinderleicht? Das Hochlaufen über Pisten ist beliebt, manche Hersteller bieten jetzt auch Ausrüstung für den Nachwuchs an. FOTO: TIM FIEDLER

Der Wanderweg der Mönche soll zum Nachdenken anregen

Im Zollhaus trennt ein dicker Vorhang den Wohn- und Schlafraum von der kleinen Küche, die man fürs Abendessen nutzen kann, aber natürlich nicht muss – eigentlich sind Jause, Hirschglühwein und Serviettenknödel in der Schönen Aussicht dafür viel zu gut. Andererseits, wer will schon hinaus ins Schneegestöber, wenn man einmal einen solchen Rückzugsort gefunden hat: Ein Doppelbett, eine Essecke, ein uralter Ofen mit Feuerholz, daneben zur Sicherheit ein Heizkörper. Ein Fenster zeigt nach Osten, zur 3514 Meter hohen Finailspitze hin. „Direkt dahinter“, erklärt Paul Grüner, „liegt das Tisenjoch, die Fundstätte des Ötzi.“ Durch das Fenster nach Süden blickt man aufs Skigebiet. Hinter dem liegt Grüners Schutzhütte; von dort kom-

men Strom und Wasser zum Zollhaus, Wasser allerdings nur im Sommer, für die Außendusche.

In der Nacht würde der eisige Nordwind am liebsten wohl am Zollhaus rütteln, doch die Mauern stehen fest. Feuer knackt im alten Ofen, Tee dampft aus der Tasse, rot-weiß-kariert bezogene Federbetten wärmen sich langsam auf. Schnee stäubt um die kleinen Fensterluken, der Sessellift, auf den man südwärts blickt, fährt nicht mehr, ein paar Sterne drücken sich durchs verhangene Firmament. Keine Worte, keine Stimmen, nichts als das Jaulen des Winds. „Nur wer in der Stille lauscht, nimmt das sanfte, leise Säuseln wahr, in dem der Herr sich offenbart“, heißt es bei den Kartäusern. Ha! Säuseln, von wegen.

Beim Schweige-Menü geht es nicht ganz so streng zu

Die Auflösung des Klosters sei 1782 unter Kaiser Joseph II. erfolgt, erzählt der gebürtige Karthäuser Erwin Grüner, ein weitläufiger Verwandter der Hoteliers: „In den darauffolgenden Jahrzehnten wurden die Gebäude an 24 Familien versteigert“, erklärt er weiter. Die meisten von ihnen seien immer noch im Dorf. „Nur eine fällt mir ein, die sind nach Naturns“, überlegt der 64-Jährige. Wer hier lebt, sei von klein auf Zusammengehörigkeit gewohnt: „Vielleicht auch durch die enge Anreihung der Häuser in der Klosteranlage.“

Lange war Erwin Grüner Grundschullehrer im Dorf, danach studierte er Kunstgeschichte. Jetzt steht der Südtiroler vor seinem Wohnhaus, der ehemaligen Klosterkirche. Das Kirchenschiff wurde geteilt und zwei Familien zugesprochen, die Apis entfernt, der vordere Bereich wurde zur Gaststätte. Bis heute betreibt Grüners Familie das Restaurant. Heute führen die kunstvoll gemauerten Spitzbögen des Klosters also nicht mehr zu Sakralbauten, sondern in Privathäuser und Hinterhöfe. Mönchszellen wurden aufgestockt, im Kreuzgang zeugen die Essensluken in den Zellenmauern von einsamen Mahlzeiten.

So streng geht's beim Silentium-Menü der Goldenen Rose glücklicherweise nicht zu. „Wir hatten es am Anfang mit Kärtchen für die Menüfolgen ausprobiert“, erinnert sich Stefania Grüner. „Aber wir haben uns dagegen entschieden. Wir sind Menschen – wir brauchen das Soziale.“ Dennoch beruft sich das Silentium-Menü des Hotels auf die Geschichte der Mönche. Die Vorspeise „Fischen im Teich“ mit geräucherter Aal etwa verweist auf die Fischereirechte des Ordens, der Name des Apfel-Desserts „Abstand von der Sünde“ erklärt sich sowieso von selbst. Und der letzte Gang, „Rückzug in die Stille“, ein Kräutertee mit Fenchel und Süßholz, wird gerne aufs Zimmer serviert. „Ich sehe das Schweigen nicht als ein ‚Ich darf nicht sprechen‘ an“, schließt Stefania Grüner. „Aber der ständige Input von außen – der darf ja ruhig mal weniger sein.“

Schutzhütte Schöne Aussicht, Übernachtung ab 80 Euro pro Person, schoeneaussicht.it; Zollhaus ab 250 Euro/Nacht für 2 Personen, ohne Verpflegung. Schutzhütte und Zollhaus sind von Dezember bis Mai sowie Ende Juni bis Anfang Oktober geöffnet. Goldene Rose Karthaus, DZ ab 275 Euro/Nacht, inkl. Frühstück. Silentium-Paket mit Yoga, Private-Spa-Behandlung und Teezeremonie, drei Nächte mit HP ab 1500 Euro, goldenerose.it

<p>Allgäu/Bayr. Schwaben</p> <p>KURHOTEL MARIENBAD BAD WÖRISHOFEN IM ALLGÄU</p> <p><i>Auers Wintertraum</i> 02.01. bis 28.02.2023</p> <ul style="list-style-type: none"> • 6 Nächte inkl. Auers Wohlfühl-HP und Lebensfreudeprogramm • 1 Kneipp-Wellness-Wechselguss • 1 Wechsel-Fußbad • 1 Kneipp-Waschung <p>ab € 499,- pro Person im EZ oder DZ ohne Balkon mit Balkon 54,- € Aufpreis pro Zimmer</p> <p>Kurhotel Marienbad · Familie Auer 86825 Bad Wörishofen · Eichwaldstr. 25 a Telefon 0 82 47 / 39 5-0 · www.marienbad.de</p>	<p>Ostsee</p> <p>Darß, Rügen, Ostsee – Hausboot für 4 Pers. Jetzt Ferien buchen! Infos: ☎ 0170/9017 685</p>
<p>Italien</p> <p>A' Cràpa Mangia</p> <p>9 liebevoll renovierte FEWO für 2 – 8 Pers. mit großzügigen Terrassen und Blick über's Meer, im Cilento/Südtalien. Tel. +49(0)30 79 40 34 12</p> <p>vacanze@crapa.de · www.crapa.de</p>	<p>Die schönsten Reisen beginnen hier.</p> <p>Im Reisemarkt der SZ.</p>